

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, No. 38. den 19. September 1835.

Bekanntmachung.

Nachdem mir durch den Civil-Commissarius, Königlichen Geheimen Regierungs- und Kreis-Justiz-Rath Herrn von Woysch mitgetheilt worden ist, wie gern Se. Majestät der König den von den meisten Scholzen des hiesigen Kreises und vielen sich denselben angeschlossenen Rustikal-Besitzern bezeigten patriotischen Sinn aufgenommen und Allerhöchstdieselben anzuordnen geruht haben, jedem Einzelnen für die oft nicht geringen Anstrengungen den Allerhöchsten Königlichen Dank auszudrükken, so gereicht es mir zur angenehmsten Pflicht, diesem Allerhöchsten Befehle hiermit nachkommen zu können, und verbinde ich hiermit auch meinen aufrichtigsten Dank für die so vielen Aufopferungen, welche so viele Scholzen des hiesigen Kreises so gern und willig gebracht, und dadurch den Breslauer Kreis vor allen übrigen so rühmlichst ausgezeichnet haben.

Breslau, den 15. September 1835. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Kurrenden.

Von der Königl. Regierung sind mittelst Verfügung vom 11. Juni c. über die Abhaltung der sogenannten Dreidinge genaue Nachrichten erfordert worden, und es werden daher Behufs spezieller Auskunfts-Ertheilung die Wohllöblichen Dominien und Gerichts-Scholzen der Ortschaften, welche in den Beilagen der Original-Kurrenden namentlich aufgeführt sind, hiermit aufgefordert, und zwar die des Fischerauer und Pöpelwitzer Courses den 29. September, die des Klettendorfer und Koberwitzer Courses den 30. September und die des Thauerschen und Neudorfer Courses den 1. October zu der in der Original-Kurrende näher angegebenen Tageszeit im unterzeichneten Amte einzufinden.

Breslau, den 10. August 1835. Königl. Landräthl. Amt.

Behufs Aufnahme der Haussteuer pro 1836 werden die Ortsgerichte des Kreises hiermit angewiesen, die dazu erforderlichen Formulare bei der Steuerabfuhre pro October c. von dem Königl. Kreis-Steuer-Amte in Empfang zu nehmen, und sie demnächst gehörig (inclusive Concept) in dreifach gefertigten Anlagen vom 15. bis 20. November c. zur Revision und Justificirung der Grundsteuer-Nachweisung pro 1836 denselben zu übergeben.

Den Ortsgerichten wird dabei aufgegeben, die Haussteuer-Anlagen mit den Subrepartitionen genau zu vergleichen, die dabei sich ergebenden Unrichtigkeiten zu berichtigen, und die Vorschrift

der Hohen Regierungs-Verfügung vom 29. Mai 1830 (durch die Kurrende vom 15. September 1832 dem Kreise bekannt gemacht) den Nachweis der durch Neubau zugetretenen Häuslerstellen betreffend, genau zu befolgen, auch die im laufenden Jahre eingetretenen übrigen Veränderungen zu berücksichtigen, und letztere gehörig zu erläutern. Durch im laufenden Jahre sonach bei Zeiten ergehende Anordnung werden die Ortsgerichte um so mehr Zeit gewinnen, sich gehörig vorzubereiten, und muß die Vorlegung nur ganz richtiger Anlagen demnach gewärtigt werden.

Breslau, den 7. September 1835. Königl. Landräthl. Amt.

Da der Fond der Vieh-Assekuranz-Kasse des hiesigen Regierungs-Departements aufgeräumt ist; so hat die Königl. Regierung eine neue Ausschreibung von einem Pfennig pro Thaler des Ertrages angeordnet, und werden daher die Wohllöblichen Dominien und Ortsgerichte der in den Original-Kurrenden namentlich aufgeführten Ortschaften hiermit aufgefordert, die diesfälligen Beiträge, wie solche die Beilage der Original-Kurrende näher angiebt, bei Abführung der Steuern pro mense October c. ohnfehlbar an die Königl. Kreis-Steuer-Kasse einzuzahlen.

Breslau, den 16. September 1835. Königl. Landräthl. Amt.

Behufs der Wahl der Gewerbesteuer-Schätzungs-Gesellschaft der Gast- und Schankwirthe hiesigen Kreises für das Jahr 1836 werden sämmtliche Gast-, Speise- und Schankwirthe hiermit aufgefordert, sich zum 26sten d. M., als Sonnabend Vormittags 9 Uhr ohnfehlbar im unterzeichneten Amte persönlich einzufinden, um ihre Stimmen zur Wahl der Abgeordneten und deren Stellvertreter abzugeben, widrigenfalls sie ihres Stimmenrechts bei dieser Wahl verlustig gehen.

Breslau, den 17. September 1835. Königl. Landräthl. Amt.

Die Rache des blinden Künstlers.

Nach einer Sage aus Danzigs Chronik.

(Fortsetzung.)

Wer zu dieser Zeit durch die Langgasse wanderte und bei Meister Johannes Dürringer einkehrte, der traf ihn entweder sinnend am Arbeitstische, in Maschinerien, Räderwerk und Metalle aller Art vergraben oder lustig singend sich des immer mehr gedeihenden Werkes erfreuend. Frau Ella freute sich des rüstigen Alten, der nie so heiter bei der anstrengenden Arbeit gewesen, und schalt nur auf ihn, wenn er nach des Tages Mühen noch bis spät in die Nacht seinen Plänen nachhing. Meister Dürringer ließ sich aber nicht stören, und nach Verlauf von 2 Jahren prangte das prachtvolle Kunstwerk, wie keine Stadt Europa's, ja keine der Welt es aufzuweisen hatte, in der herrlichen Marienkirche.

Der Sonntag vor Ostern war der bestimmte Tag, an welchem das Prachtwerk enthüllt werden sollte, und schon am frühen Morgen zogen Danzigs Bewohner, Patricier und Bürger, Alt und Jung, mit den erwartungsvollsten Mienen nach der Marienkirche.

Frau Ella war an diesem Tage die geschäftigste und glücklichste Hausfrau Danzigs; das reinliche Haus glich einem kleinen Schlosse, von ihrer emsigen Hand aufgeputzt. Anna's einfache Kleidung erhöhte die jungfräuliche Lieblichkeit und der grüne Kranz im blonden Lockenhaar schien die Morgenröthe ihres nahenden Glückes anzuzeigen. Auch Vater Dürringer hatte sich stattlich hervorgethan; das silberdurchwirkte schwarze Wamms mit weißen Puffen, das schwarze Barett mit silberner Agraffe, der künstlich durchnähte kurze Mantel und der blanke Degen mit silbernem Griffe — ein Vorrecht des Künstlers — gaben ihm ein überaus stattliches Ansehn, und wie er nun an Frau Ella's und Anna's Seite in die Kirche ging und Alles den berühmten Künstler freundlich und ehrerbietig grüßte, da hob sich Ella's Herz, und sie fühlte, daß ihr der gute Alte jetzt fast noch theurer, als einst am Hochzeitstage, sei.

Der Gottesdienst war beendigt und Alles blickte nach dem ungeheuern Baue, der das Haupt bis an den mit bunten Scenen aus der Apostelgeschichte verzierten Himmel der Kirche streckte, und mit dem letzten Schlage der zwölften Stunde begann ein ungemein zartes und liebliches Glockenspiel die Melodie eines damaligen geistlichen Liedes. Der Vorhang, der das Werk bis jetzt verhüllt hatte, wurde weggezogen und das erwartungsvolle Schweigen Aller brach in ein

bewunderndes „Ach!“ aus. Unten, am Fuße des Baues, war der Kalender mit sinnvollen Figuren, die güldene Zahl, der Sonnenzirkel, die Epakten und der Sonntagsbuchstab in massivem Silber gearbeitet, angebracht, weiter hinauf, in einer von Marmorsäulen gestützten Halle, drehte sich der Himmelsglobus mit den sinnreichen Sterngebilden; der blaue Grund des Zifferblattes, die güldenen Zahlen, die Sonne und der Mond auf das herrlichste in Gold gearbeitet — nein, das Werk konnte nicht von Menschenhand gefertigt sein; und als nach Verhallen des Glockenspiels eine Trauermusik begann, der römische Reiter oben auf dem Haupte des Baues seinen Speer in die Seite des gekreuzigten Erlösers stieß und die drei Frauen unter dem Kreuze durch mechanische Kunst auf die Kniee sanken, da schallte ein lauter Jubelruf durch das Gotteshaus und Alles lobte und pries den Meister, der dieses wunderbare Kunstwerk geschaffen.

Dieser stand bescheiden, das Barett in der Hand, vor den Herren des hohen Rathes, und empfing die Lobsprüche, so wie die Anweisung, tausend Goldgülden für die herrliche Arbeit im Empfang zu nehmen, als wohlverdienten Lohn.

Am Portale der Marienkirche bot der reiche Handelsherr Elias Reißinger der lieblichen Anna den Arm, Jacob geleitete Frau Ella und Vater Johannes, und so ging der Zug, das jubelnde Volk hinterher, in das Reißinger'sche Haus, wo ein reichliches Mahl ihrer wartete.

Die Langgasse war dicht mit Menschen angefüllt. Schon von fern sah man das Schimmern der buntgemalten Glaslampen, die das große Haus Meister Johannes Dürringers hell erleuchteten; die breiten Steinstufen, die zur Thür des Hochzeitshauses führten, waren mit Laub und duftenden Blumen bestreut, der Eingang selbst glich einer blühenden Laube von leuchtenden Lampen durchwebt. Pauken wirbelten, Trompeten, Geigen und Pfeifen klangen in rauschender Tanzmusik durcheinander.

„Seht!“ flüsterten die Stimmen einiger Zuschauer, „dort naht beim Fackelglanz der reiche Kaufherr, um der Hochzeit des Sohnes beizuwohnen. Nun, Heil und Glück dem jungen Paare, giebts doch traun keinen redlichern, kunstfertigern Bürger in unserer guten Stadt, als Meister Johannes, keinen bessern Junggesellen, als Herrn Jacob, und keine lieblichere Jungfrau, als Anna Dürringer!“

Mitternacht mochte nahe sein, die Zuschauer hatten sich verlaufen, doch oben klangen noch die Gläser, begleitet von Trompetenstößen und Vivatgeschrei; da traten aus dem Junkerhofe einige männliche Gestalten, die wohl zu tief in Herbert's Weinfässer geblickt haben mochten, denn nachdem sie die Langgasse unter wüstem Geschrei heraufgetaumelt waren, standen sie vor Dürringers Hause und starrten es mit weit aufgerissenen Augen an.

„He, Treuensheim!“ stammelte Einer, mit Mühe das Gleichgewicht haltend, „hast Du nicht einmal in den Jugendjahren von der Hochzeit zu Kannen'ran gehört?“

„Brüderchen,“ erwiederte der Angeredete, sich an die Mauer des Nachbarhauses lehnend, „als ächtem Junker steht Dir das Commandowort für Herbert's Weinkeller, fest wie ein Fels, der auch im Sturme nicht wankt, im Kopfe, doch möchte wohl bei dieser Hochzeitsfeier der Wein besser fließen, als auf der Kanaanischen, möchte drum wohl den alten Dürringer heimsuchen.“

„Hoho,“ lachte der Dritte, Treuensheim vertraut doch laut in das Ohr sprechend, „ich sehe wohl, Herr Bruder, daß Du, trotz Deiner vielbesprochenen Reise an Lebensklugheit wenig gewonnen; hast Du Dürringers handfeste Manier nicht zur Genüge ersehen und mußten wir dem Bürger nicht mit langen Nasen nachsehen, wie er Herbert's Gaststube stolz verließ, als ob er den Neffen des regierenden Bürgermeisters, den Junker v. Treuensheim, stolz verachte, He?“

„Tod und Teufel! wenn Du Recht hättest, Bernsdorf,“ schrie dieser, „doch Du lügst, Du mußt lügen, wie könnte sich eine Bürger-Creatur solcher Gedanken erfrechen!“

„Meinen Rothschimmel gegen Deinen Braunen“ lachte Bernsdorf, „der Alte läßt Dich nicht ein.“

„Die Wette gilt!“ schrie dieser, von Wein und Zorn erhitzt, riß das Schwerdt aus der Scheide und donnerte mit hallenden Schlägen gegen die Pforte.

Der alte Dürringer öffnete das Fenster.

„Die Junker v. Treuensheim, Bernsdorf und Hornburg begehren Einlaß!“ rief Treuensheim mit der Stimme eines Trunkenen.

„Ei, ei, Ihr Herren! seit wann sind solche Gastworte eingeführt?" sprach Meister Johannes herunter, „solche Gäste finden wohl nur im Junkerhofe Einlaß, und Euch, gestrenger Junker v. Treuensheim, will ich rathen, nach der herrlichen Stadt Westphalia's zu gehen, wo die Gelage des Adels nicht durch Bierstimmen des Bürgerpackes entehrt werden!"

Das Fenster schloß sich.

„Die zweite bürgerliche Nase, edler Neffe," höhnte Bernsdorf lachend, „doch halte morgen den Braunen bereit."

Treuensheim stand wie vom Donner gerührt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

1000 Thaler, ganz oder getheilt à 500, sind sogleich gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen, und giebt darüber nähere Auskunft der Agent Schorske, in der blauen Marie am Neumarkt.

Bei Klein-Masselwitz wurden am 9. September c. zwei brave Schiffer die Lebensretter eines Frauenzimmers, welche im gemüthskranken Zustande dort den Tod in den Fluthen vergeblich suchte.

Maria Wenzel, Dienstmagd des Dreschgärtners Haubitz in Wessig, ist Sonntags den 13ten September heimlich aus ihrem Dienst entwichen, und ist auch in ihrem Geburtsorte Polnisch-Kniegnitz nicht aufzufinden. Anzeigen die über deren Aufenthalt Auskunft geben dürften, gewärtigen die dortigen Orts-Gerichte oder das Königl. Landräthl. Amt.

In der Nacht vom 15. zum 16. September wurden dem beim Gerichts-Scholzen Gimmler in Kriptau dienenden Knechte Carl Kühnel aus seiner im Pferdestall befindlichen verschlossenen Lade gestohlen: 1) ein blautuchener wattirter Mantel mit Kragen und messingenem Haken; 2) ein schwarzer Hut; 3) eine gelb- und blaugestreifte Sommerweste mit metallenen Knöpfen; 4) ein Paar überzogene Halbstiefeln mit gelben Rändern; ein Barbiermesser mit schwarzer Schaale; 6) ein rothes Halstuch; 7) mittlere Leinwand 7½ Elle und 8) baares Geld 4 Sgr. 3 Pf. Bemerkt wird, daß hinter dem Dorfe wo die Wege nach Strachwitz, Herrmannsdorf und Romberg gehen, der Dieb ein Tuch verloren hat.

Am 15. September wurde Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr eine Equipage in dem sogenannten Roßgarten-Walde bei Schwoitsch des Koffers beraubt, welcher hinten auf dem Wagen nur mit Stricken angebunden gewesen.

Gewaltsamer Einbruch.

In Paschwitz wurden dem dasigen Tischlermeister Joseph Meyer während der Nacht vom 14. zum 15. September mittelst gewaltsamen Einbruchs durch die Wand aus einer Kammer gestohlen: ein grünberganer Frauenrock und eine dergleichen Jacke; ein schwarzer Merinorock und dergl. Jacke; eine einzelne grünbergane Frauenjacke; ein dunkelblautuchner Spenzer; ein kattuner Spenzer von grünem Grunde mit rothen Streifen und in denselben gelbe kleine Blümchen; ein kattuner Rock von braunem Grunde und gelben Blümchen; ein blaukattuner Rock mit weißen Blümchen in Reihen, unten mit einem blauen Rande mit schwarzen Blümchen versehen; ein rothgestreifter Danzigrock mit einem grünen Rande; ein braunkattuner Rock mit weißen Blümchen; ein grautuchner Rock mit einem schwarzen Sammtrande; ein rother Friesrock mit grünem Merinorande; ein blauwachsgedruckter Rock mit einem weißgeblumten Rande; eine weiße gestickte Schürze und ein dergleichen Tuch; eine weiße Kambrischürze mit Krause; eine weißkattune Krauseschürze mit grün und rothen Blümchen; eine weiß- und rothgestreifte baumwollne Krauseschürze; eine rothe Krauseschürze mit weißen und gelben Streifchen; eine dito braunkattune mit weißen Blümchen; eine buntfarbige englischleinwandne Schürze ohne Krause; eine blaue dito mit weißen Streifen; eine ganz schmal blau- und weißgestreifte dito; ein schwarzes Tuch mit weißgeblumten Rande; ein braun- und gelbkarirtes kattunenes Tuch; ein roth- und grünkarirtes Kinderjäckchen; ein braunkattunenes mit weißen Blümchen versehenes Kinderröckchen mit Leibchen; eine roth- und weißgestreifte Kinderkrauseschürze; eine weiße dito mit verschossenen grünen Blümchen; ein beinahe ganz neues blau und röthliches Moorband an eine Haube; ein baumwollnes roth- und weißkarirtes Haubenband; ein rothgeblümtes gelbseidenes dito; ein grünseidenes mit rothgemischtes dito; drei Schnuren unächte Granaten und anderthalb Viertel geräuchert Schweinefleisch.

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schuhbrücke. № 32.